

kann man derzeit die teilweise recht groben Terrassenschotter mit schlecht gerundeten Lokalgeröllen gut studieren, die im letzten Aufnahmebericht von Aufschlüssen längs der S 31 angeführt wurden. Westlich der S 31 wurde das Gebiet um Sigleß und Krensdorf begangen. Eine obersarmatische Mikrofauna fand sich dabei in Tonmergeln der aufgelassenen Sandgrube halbwegs zwischen Sigleß und dem Straßenknoten Mattersburg.

Die im Berichtsjahr von Müllendorf bis zum Knoten Hornstein, etwa 2 km SW Kirche Hornstein, weitergediehene Südostautobahn erbrachte durch die Verbindungsstraße bzw. Auffahrten Hornstein und Neufeld ein wertvolles Querprofil durch die Senke zwischen dem Leithagebirgsrand und dem Neufelder See. In den geschichteten blaugrauen Tonmergeln des Einschnittes im flachen Rücken SW des Dofbaches etwa 1,5 km SW Kirche Hornstein (NE Kote 238) fanden sich reiche Ostracodenfaunen des Mittelpannons, ebenso wie in dem Einschnitt der Neufelder Auffahrt. Dieses Profil findet gegen NE eine gewisse Verlängerung durch die Beobachtungen im Ortsbereich von Hornstein, wo im Berichtsjahr für die am Nordrand des Ortes entstehende Siedlung ein WNW–ESE ziehender Kanal gebaut wurde. Eine Reihe von Proben des aus Tonmergeln aufgebauten Profils lieferte reiche Ostracodenfaunen des Mittelpannons (Bearbeitung Dr. T. CERNAJSEK).

Im Gegensatz zu diesen Beobachtungen erwiesen sich die Proben aus den Fundierungsgruben der eingangs erwähnten Hochspannungsleitung im Norden dieses Gesamtprofils als eher fossilarm, teilweise als fossilleer. Vom unmittelbaren Randbereich des Leithagebirges abgesehen, wo u. a. ein Mast auch im Semmeringkalk steht, bewegt sich das übrige Profil im wesentlichen in Tonmergeln, Mergelsanden und reschen Sanden. Das NE–SW ziehende Profil kreuzt die Eisenstädter Bundesstraße 700 m N Kote 240 (bei der Feldwegkreuzung) zwischen Wimpassing und Hornstein und quert die Straße Hornstein–Pottendorf ca. 1100 m WNW der Abzweigung von der Eisenstädter Bundesstraße. Von hier zieht es in südlicher Richtung und war im Berichtsjahr noch über etwa 1200 m Länge in Bau. Nach den bisher geschlammten und bearbeiteten Proben scheint das Profil aber ebenfalls dem Pannon (im Sinne der neuen Nomenklatur) anzugehören. Vielleicht ist die spärliche Ausbeute an Ostracoden auch auf die geringe Tiefe der Aufschlüsse zurückzuführen.

Anschließend wurden die Aufschlüsse am Abfall zur Leitha-Niederung südlich Wimpassing studiert und beprobt. Die vorwiegend als Sande mit Kies- und Schottereinlagen entwickelten Schichten werden seit langem ins Oberpannon (Pont) gestellt und auch die neuen Begehungen bestätigen diese Annahme. Wahrscheinlich findet im Gebiet NW Hornstein einer jener SSW–NNE streichenden Brüche seine Fortsetzung, die im Bereiche der Wiener Neustädter Pforte insbesondere durch die Schurfbohrungen der RAG bekannt wurden.

Blatt 82 Bregenz

Bericht 1979 über geologische Aufnahmen im Tertiär und Quartär auf den Blättern 82 Bregenz und 83 Sulzberg

Von PAUL HERRMANN

Im Berichtsjahr brachte der Bau der Autobahn interessante Aufschlüsse im spätglazialen Schwemmkegel von Fronhofen. Er besteht aus einer Wechsellagerung von Schotter mit schluffigem Zwischenmittel und geröllfreiem Schluff. Eine Auszählung der Gerölle ergab fast 80 % verschiedene Karbonate bei nur 11 % Kristal-

lin (Quarzit, Amphibolit und Gneis). Aus dem Schluff wurde eine kleine Gastropodenfauna gewonnen, aus der F. STOJASPAL *Vallonia costata* (O. F. MÜLLER), *Vallonia pulchella* (O. F. MÜLLER) und *Euobresia nivalis* DUMONT & MORTILLET bestimmen konnte. Leider haben alle genannten Arten eine weite klimatische Toleranz (frdl. mündl. Mitt. von F. STOJASPAL).

Im Jagdbach und an der Straße Aach–Riefensberg wurden die Mergel der Weißachsichten beprobt. Sie lieferten reichlich umgelagerte Foraminiferen, an autochthonen Fossilien jedoch nur vereinzelte Characeen. Neue Aufschlüsse zeigten, daß der auf den bisherigen Karten als Moräne ausgeschiedene Hang von Riefensberg mindestens teilweise aus fluviatil geschütteten Sedimenten besteht, wobei E-fallende Schüttungskörper in der großen Schottergrube von Riefensberg-Unterdorf eine der heutigen Entwässerung entgegengesetzte Strömung anzeigen, die durch die Vergletscherung des Achtales bedingt war.

N des Rotachtales wurde festgestellt, daß die Basisnagelfluh der OMM im Kesselbach tatsächlich, wie in der Geologischen Karte von Bayern, Blatt Weiler dargestellt, fehlt. Dafür wurde in dem namenlosen Bach N Fischanger eine 1 m mächtige Nagelfluhbank festgestellt, die sich mit keiner der bekannten Nagelfluhen des Pfänders parallelisieren ließ. Sie dürfte mit den Geröllschnüren in Zusammenhang stehen, die am Rand des Leckenbachtobels im Liegenden der Kanzelfelsennagelfluh, also in der weiter W konglomeratfreien Zone der glaukonitführenden Sandsteine auftreten.

Blatt 83 Sulzberg

Siehe Bericht zu Blatt 82 Bregenz von P. HERRMANN

Blatt 91 St. Johann

Bericht 1979 über fazielle und paläontologische Untersuchungen in den Dachsteinkalken zwischen Steinplatte und Hochkönig auf den Blättern 91 St. Johann, 92 Lofer, 124 Saalfelden und 125 Bischofshofen

Von WERNER PILLER (auswärtiger Mitarbeiter)

Die Untersuchungen im Berichtsjahr dienten vor allem der Vervollständigung der in den Jahren 1977 und 1978 gemeinsam mit H. LOBITZER gewonnenen Ergebnisse (Verh. Geol. B.-A., 1979) in den Riffgebieten der Steinplatte und des Hochkönigs.

Das gegenüber älteren Vorstellungen von PILLER & LOBITZER (Verh. Geol. B.-A., 1979) und PILLER (SEPM, spec. pap., in Druck) modifizierte Fazieskonzept im Riffkomplex der Steinplatte konnte durch genauere laterale Verfolgung der einzelnen Fazieszonen weiter untermauert werden. Insbesondere die Verbreitung der Luma-chellen, die zwischen dem Vorriff- und dem Riffbereich eine markante Grenzziehung zulassen, konnten ebenso wie der Bereich des Riffhanges besser gefaßt werden. Einen weiteren Punkt der Untersuchung stellte die Fortsetzung der Riff-Fazies nach Nordosten dar, die nach den bisherigen Untersuchungen noch unklar war (PILLER & LOBITZER, 1979, Abb. 2). Tatsächlich konnte der Riffbereich gegenüber der früheren Darstellung nur noch unwesentlich weiter nach Nordosten verfolgt werden, da er dann, bedingt durch stärkere, störungsgebundene Erosion, aussetzt. Es folgen offensichtlich tiefere Teile des Riffkomplexes, die keine klare